



Tibet hat nach wie vor Unterstützung nötig: Das wollte der Vorstand der Tibetunterstützung Liechtenstein mit Dieter Becker, Präsident Hansjörg Quaderer, Renate Müller, Irmi Schreiber und Gertrud Kohli in erster Linie mitteilen.

Foto: scb

Gemeinsam gegen das Vergessen

Generalversammlung der Tibet-Unterstützung (TUL)

Die «Tibet-Unterstützung Liechtenstein» hatte zur Generalversammlung in die Post nach Schaan geladen. Noch immer gibt es für Tibet viel zu tun, wie nicht zuletzt ein kurzer Bericht über die Menschenrechtssituation aufzeigte.

bec. – «Ausbeutung, Willkür und Repression in Tibet», mit diesen Worten bringt Hansjörg Quaderer, Präsident der Tibet-Unterstützung, die Situation im Himalajastaat auf den Punkt. Es gibt immer noch viel zu tun. Der Verein war denn auch tätig im vergangenen Jahr.

In Liechtenstein konnten im Jahr 2004 fast 45'000 Franken an Spenden gesammelt und für tibetische Flüchtlingskinder eingesetzt werden. Neben den Spendenaktivitäten wurden verschiedene Veranstaltungen in Liechtenstein durchgeführt, um auf die Situation in Tibet aufmerksam zu machen und für tibetische Themen zu sensibilisieren. Dies geschieht nicht zu-

letzt auch dadurch, dass in Liechtenstein im Moment 42 Tibeterinnen und Tibeter leben. Diese sollen auch vermehrt aufgerufen werden, sich in der Tibet Support Group zu engagieren.

Feiern und Informationen

So wurde im vergangenen Jahr «Zehn Jahre Tibeterinnen und Tibeter in Liechtenstein» gebührend gefeiert, daneben gab es aber auch weitere Anlässe wie eine Matinée zum Lebensrad von Helmut Gassner, der gebürtige Bregenzer wurde buddhistischer Mönch und war jahrelang der deutsche Übersetzer des Dalai Lama. Der Tag der Menschenrechte wird vom Verein jedes Jahr genutzt, um das Bewusstsein für die Lage in Tibet wachzuhalten.

Nach dem kurzen Jahresbericht und einigen Angaben zur Jahresrechnung gab Vorstandsmitglied Dieter Becker einige aufschlussreiche Informationen zur Menschenrechtssituation in Tibet. «Die Menschenrechtssituation hat sich weder in Tibet noch in China gebessert.» Es werde nach wie vor Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Religions-

freiheit unterdrückt, es komme zu willkürlichen Verhaftungen, Folter und Todesstrafen ohne rechtsstaatliche Verfahren. Auf weltpolitischer Ebene gibt es kaum kritische Reaktionen oder Resolutionen. Es spielen andere Interessen: «Ungeachtet der Unterstützung Tibets und des Dalai Lama in der Öffentlichkeit, zum Teil auch durch einige Parlamente, fehlt wirkungsvoller politischer Druck auf das totalitäre Regime in Peking». Die Ausbeutung tibetischer Ressourcen durch die Chinesen setze sich derweil fort.

Auch die Religion in Tibet wird stark unterdrückt: die traditionelle religiöse Erziehung in Tibet wird vom chinesischen Regime unterbunden. Die chinesischen Behörden kontrollieren die buddhistischen Klöster, indem sie kritische Mönche und Nonnen vertreiben beziehungsweise sie Massnahmen zur Umerziehung unterwerfen und verlangen, dass sich diese schriftlich vom Dalai Lama distanzieren. Der Alphabetismus unter den Tibetern ist nach wie vor sehr hoch, das kulturelle Erbe in Lhasa bedroht. Unterstützung tut Not.